

Claudia LACK, Wiesbaden

## **Qualität von Förderunterricht im Fach Mathematik in der Grundschule – Anspruch und Realität**

### **1. Einleitung**

Förderunterricht hat eine lange Tradition an Deutschlands Schulen. Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern in besonderen Lernsituationen durch Unterstützungsmaßnahmen eine erfolgreiche Teilnahme am Regelunterricht zu ermöglichen. Dies lässt sich entweder binnendifferenzierend in Form von Doppelsteckungen von Lehrkräften oder durch außendifferenzierende Maßnahmen umsetzen (entweder parallel zum Regelunterricht oder zusätzlich in Randstunden). In der Praxis zeigt sich, dass die Schulen verstärkt in die Außendifferenzierung gehen und hierzu Förderstunden anbieten. Es stellt sich nun die Frage, welche Qualität Förderunterricht im Vergleich zum Regelunterricht aufweist und ob es angemessen ist, Förderunterricht vorrangig außendifferenzierend umzusetzen. Leider ist Förderunterricht in seinen verschiedenen Organisationsformen aus wissenschaftlicher Sicht ein wenig bearbeitetes Feld: „Eine empirisch bislang ungeklärte ist, welche Wirksamkeit die Maßnahmen ausweisen“ (Arnold 2008, S. 388). Hier soll das Forschungsprojekt erste Aufschlüsse bringen.

### **2. Definition**

Im Folgenden werden unter Förderunterricht ergänzende und zeitlich befristete schulische Maßnahmen verstanden, die Schülerinnen und Schüler planvoll und individuell dabei unterstützen sollen, erfolgreich den eigenen Lernprozess fortzusetzen. Diese Maßnahmen können sowohl in Form der Binnendifferenzierung als auch außendifferenzierend umgesetzt werden.

### **3. Chancen und Risiken der verschiedenen Organisationsformen**

Setzt man Förderunterricht durch das Angebot von Förderstunden um, so ermöglicht man den betroffenen Schülerinnen und Schülern gegebenenfalls mehr Lernzeit (wenn die Stunden zusätzlich zum Regelunterricht angeboten werden). Außerdem können Kinder aus verschiedenen Klassen oder Jahrgängen zusammen genommen werden. Ziel ist die Bildung kleiner, möglichst homogener Lerngruppen, in denen Schülerinnen und Schüler mehr Zuwendung und gezielte Unterstützung erhalten. Hierin liegen jedoch verschiedene Risiken, wie z. B. die Stigmatisierung (vgl. Sandfuchs 2005, Burk 1993), der häufig programmatische Charakter der Angebote (vgl. Burk 1993, Lorenz 2003, Scherer/Moser Opitz 2010) und das oft passivistische Lernen (Seligman 1999). Setzt man Förderunterricht durch Doppelste-

ckungen um, so fällt das Risiko der Stigmatisierung weg. Es müssen außerdem keine neuen Lernsituationen kreiert werden und die Kinder können die aus dem Regelunterricht bekannte Hilfsmaterialien oder -strategien nutzen. Dementsprechend sind hier die Gefahren eines passivistisch ausgerichteten Unterrichts weniger hoch.

Es lässt sich feststellen, dass in der Diskussion um die Chancen und Risiken der verschiedenen Organisationsformen von Förderunterricht eine deutliche größere Zahl von Argumenten für die Nutzung von Doppelsteckungen spricht. Rein theoretisch kann also davon ausgegangen werden, dass hier eine höhere Unterrichtsqualität und damit verbunden ein größerer Erfolg der Maßnahme erzielt wird als durch das Angebot von Förderstunden. Da jedoch beide Organisationsformen faktische Vorteile gegenüber dem Regelunterricht bieten (kleinere Gruppen, mehr Lehrkraftressourcen), versprechen sie demnach beide eine bessere Unterrichtsqualität als Regelunterricht.

#### **4. Hypothesen**

Auf der Basis des dargestellten theoretischen Fundaments werden die folgenden Hypothesen aufgestellt:

Hypothese 1: Im Förderunterricht angeboten als zusätzliche Förderstunden zeigt sich eine höhere Unterrichtsqualität als im Regelunterricht, da äußere Bedingungen – insbesondere die Schüler-Lehrer-Relation und die reduzierte Heterogenität der Lernvoraussetzungen – die Umsetzung eines qualitativ hochwertigen Unterrichts erleichtern.

Hypothese 2: Unterricht mit Doppelsteckung weist eine höhere Unterrichtsqualität auf als der Regelunterricht, weil – bei ansonsten gleichbleibenden Bedingungen – die Schüler-Lehrer-Relation halbiert wird.

Hypothese 3: Unterricht mit Doppelsteckung ist dem herkömmlichen Förderunterricht überlegen, weil hier die Risikofaktoren des herkömmlichen Förderunterrichts kaum bestehen.

#### **5. Die eigene Untersuchung**

Der Studie liegen Unterrichtsbeobachtungsdaten der Hessischen Schulinspektion aus den Kalenderjahren 2011 bis 2014 zugrunde. Die Unterrichtsqualität wird über den Beobachtungsbogen der Hessischen Schulinspektion operationalisiert. Anhand des Bogens können die Organisationsformen Regelunterricht mit einer Lehrkraft, Regelunterricht mit mehreren Lehrkräften und Förderunterricht unterscheiden werden.

Aus den vorliegenden Daten wurde eine Stichprobe gezogen, die alle Unterrichtsbeobachtungen mit den folgenden Merkmalen einschließt: Mathe-

matikunterricht, Jahrgangsstufen 1 bis 4 an Grundschulen, festgelegte Lerngruppengrößen (zwischen 13 und 25 im Regelunterricht bzw. 2 und 12 im Förderunterricht), Organisationsform entweder Regelunterricht mit 1 Lehrkraft, Regelunterricht mit mind. 2 Lehrkräften (Doppelsteckung) oder Förderunterricht mit 1 Lehrkraft, mindestens zwei verschiedene Organisationsformen konnten im Mathematikunterricht an der betreffenden Schule beobachtet werden. Die resultierende Stichprobe setzt sich aus 767 Unterrichtsbeobachtungen an insgesamt 215 Grundschulen zusammen.

Zur Auswertung wurden einfaktorielle Varianzanalysen (multivariat für den globalen Effekt, univariat für die Einzeleffekte) mit dem Faktor „Organisationsform“ herangezogen, sowie für die Vergleiche der drei Gruppen auf Itemebene T-Tests für unabhängige Stichproben.

## **6. Interpretation der Ergebnisse**

Hypothese 1 kann aufgrund der Ergebnisse verworfen werden. In keinem Item des Unterrichtsbeobachtungsbogens zeigt sich der Förderunterricht gegenüber dem Regelunterricht signifikant überlegen. Das Gegenteil ist eher der Fall: Im Förderunterricht wird in vielen Bereichen eine schwächere Unterrichtsqualität als im Regelunterricht deutlich (z. B. Anwendungsorientierung, Strukturierung, Zieltransparenz). Chancen zur Individualisierung, die sich aus der kleineren Lerngruppe ergeben, werden in diesem Sinne nicht genutzt. Besonders deutlich bestätigt werden hingegen einige der von Sandfuchs (2005) beschriebenen Risiken, insbesondere die Organisation des Lernens als passivistischer Vorgang. Im Förderunterricht findet u. a. deutlich weniger selbstständiges Lernen statt als im Regelunterricht.

Hypothese 2 wird durch die Ergebnisse nur in wenigen Teilbereichen bestätigt. Eine bedeutsam höhere Unterrichtsqualität zeigt sich im Unterricht mit Doppelsteckung gegenüber dem Unterricht mit nur einer Lehrkraft bei der Förderung der Sozialkompetenz, der Förderung der Methodenkompetenz, der Aufforderung zur Reflexion von Lernprozessen und der individuellen, anlassbezogenen Unterstützung im Unterricht.

Hypothese 3 wird durch die Ergebnisse deutlich untermauert. Viele Kriterien guten Unterrichts werden im Regelunterricht mit Doppelsteckung signifikant besser umgesetzt als im Förderunterricht. Betrachtet man die betreffenden Items inhaltlich, so zeigt sich die Überlegenheit der Doppelsteckung bzw. die Unterlegenheit des herkömmlich organisierten Förderunterrichts wie auf der Grundlage der von Sandfuchs (2005) formulierten Risiken bei einigen der Items, die zentral sind für einen konstruktivistisch ausgerichteten und kompetenzorientierten Unterricht: Die Förderung überfachlicher Kompetenzen, die Arbeit an problemorientierten Aufgaben und die Eröffnung und Nutzung von Möglichkeiten zum selbstständigen Lernen.

## 7. Fazit und Anregungen zur Veränderung des Förderunterrichts

Die an den meisten Schulen übliche Verwendung zusätzlicher Lehrerstunden zur Einrichtung von Förderunterricht im Sinne außendifferenzierender Förderstunden ist vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse kritisch zu hinterfragen und es empfiehlt sich die alternative Verwendung der Stunden zur Doppelsteckung. Aber auch in dieser Organisationsform ist die Praxis nicht durchgängig zufriedenstellend, insbesondere bezogen auf die Binnendifferenzierung besteht Handlungsbedarf.

Auf der Basis der vorliegenden Ergebnisse sowie der im Rahmen der theoretischen Auseinandersetzung mit Förderunterricht dargestellten Erkenntnisse werden die folgenden Anforderungen formuliert:

Förderunterricht bedarf mehr Beachtung und Unterstützung – sowohl (fach)didaktisch, pädagogisch als auch systemisch, ansonsten bleibt er „lediglich Kosmetik am System Schule“ (Sandfuchs 2005, S. 347).

Förderunterricht ist so zu gestalten, dass er im konstruktivistischen Sinne sowohl auf das erfolgreiche Vorankommen im eigenen Lernprozess als auch auf die dazu notwendigen überfachlichen Kompetenzen (Lernhaltung) ausgerichtet ist.

Als Organisationsform ist die Doppelsteckung den zusätzlichen Förderstunden vorzuziehen.

### Literatur

- Arnold, K.-H. (2008). Rahmenbedingungen für Förderung und Förderorte bzw. Förderinstitutionen. In O. Graumann et al. (Hrsg.): *Handbuch Förderung* (S. 388-438). Weinheim und Basel: Beltz.
- Burk, K. (Hrsg.) (1993). *Fördern und Förderunterricht. Mehr gestalten als verwalten. Teil 10*. Frankfurt am Main: Arbeitskreis Grundschule.
- Lorenz, J. (2003). *Lernschwache Rechner fördern*. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Sandfuchs, U. (2005). Fördern und Förderunterricht. In W. Einsiedler et al. (Hrsg.). *Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik* (S. 342-348). 2. Auflage. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Scherer, P.; Moser Opitz, E. (2010). *Fördern im Mathematikunterricht der Primarstufe*. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.
- Seligmann M. E. (1999): *Erlernte Hilflosigkeit*. Weinheim: Beltz.
- Unterrichtsbeobachtungsbogen der Hessischen Schulinspektion (Abruf 1. März 2015): [https://portal.hessen.de/irj/servlet/prt/portal/prtroot/slimp.CMReader/HKM\\_15/IQ\\_Internet/med/420/42073978-9388-2317-9cda-ae2389e48185,22222222-2222-2222-2222-222222222222](https://portal.hessen.de/irj/servlet/prt/portal/prtroot/slimp.CMReader/HKM_15/IQ_Internet/med/420/42073978-9388-2317-9cda-ae2389e48185,22222222-2222-2222-2222-222222222222)